

# Die Klassik und die Kommissarin

Die städtischen Konzerte in der Tonhalle bieten ein Füllhorn von Meisterwerken. Ein neues Gesicht ist die Kabarettistin Gisa Flake.

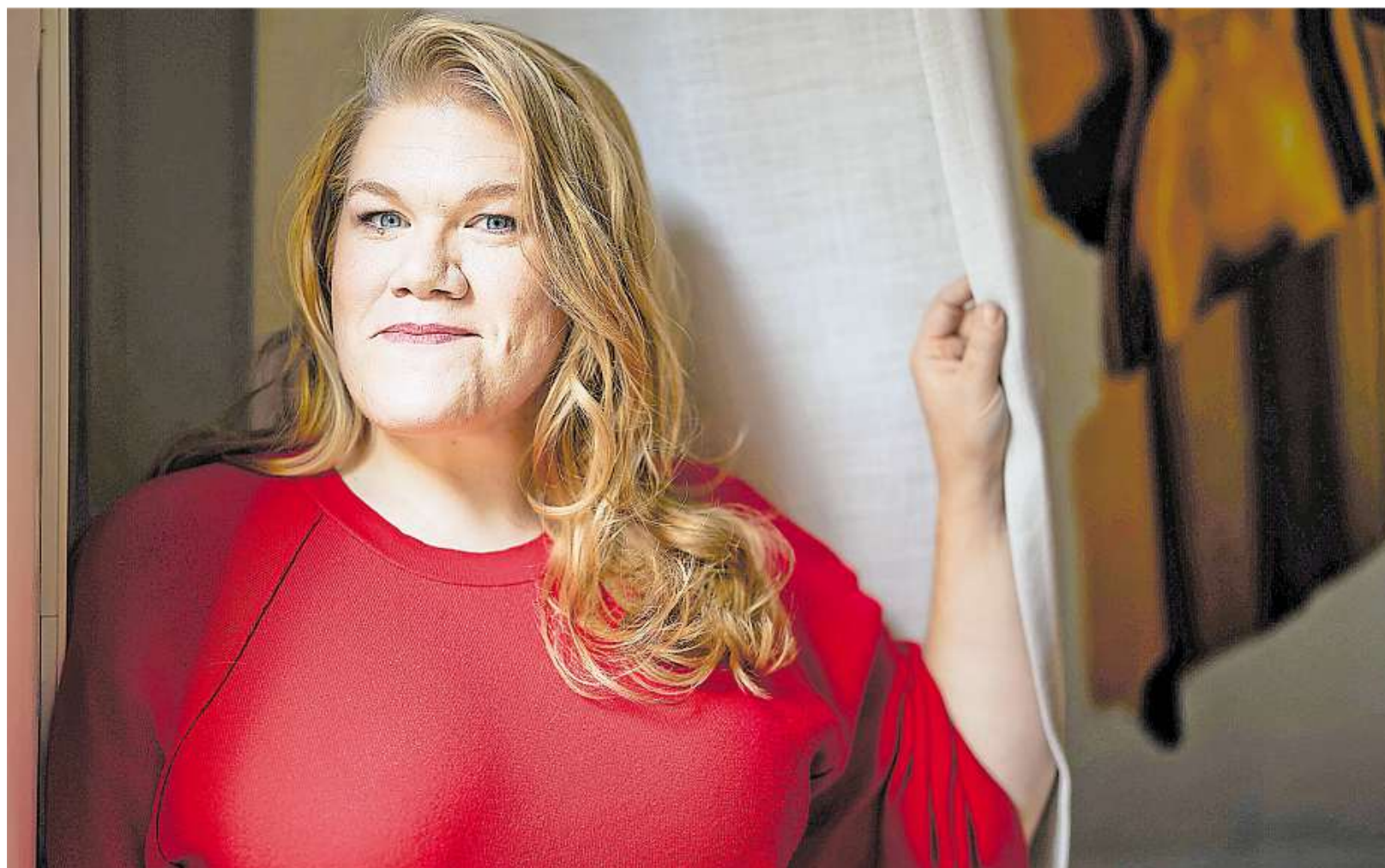
VON WOLFRAM GOERTZ

**DÜSSELDORF** Der neue „Oton“, das Konzertbuch der Tonhalle und der Symphoniker für die Saison 2026/2027, widmet sich einem Thema, das nicht erst seit der legendären Frage des Pilatus eine Rolle spielt: Was ist Wahrheit? Was ist beweisbar, welche nur Fake oder Propaganda? Und welche Wahrheiten vermittelt Musik? Ist sie unabhängig, wenn sie im Dienst der Politik steht? Einige Essays in dem Buch (das es jetzt gratis an der Konzertkasse gibt) gehen auf Wahrheitssuche.

Wahr ist unbestreitbar, dass in der Tonhalle als Haus aller sinfonischen Generationen alle Töne echt sind, menschengemacht. Dabei spielt keine Rolle, ob das in den hochseriösen „Sternzeichen“-Konzerten oder bei den kindgerechten „Plutino“-Aufführungen geschieht. Jetzt stellen Intendant Michael Becker, Geschäftsführer Burkhard Scheuer und Chefdraturg Uwe Sommer-Sorgente den „Oton“ vor. Vor allem die historischen Bilder von Tonhallenbesuchern (oder ihren Vorfahren) aus 100 Jahren sind entzückend; man kann sie auch an Bildschirmen im Haus betrachten.

Im Grünen Gewölbe erlebte man eine herzliche Videobotschaft der Geigerin Alena Baeva, sie ist künftig „Artist in Residence“, sowie einen Beitrag der Dragqueen Loreley Rivers, der neuen Gastgeberin der Konzertreihe „Virtuoson-Variété“. Sie sang ein Couplet mit krassen Registerwechseln vom Countertenor zum Bass – herrlich! Die Künstlerin, die in echt Torben Freudenberg heißt und in der Tonhalle-Dramaturgie arbeitet, will der „queeren Kunst“ im Haus nachhelfen.

Die Düsseldorfer Symphoniker sind ebenfalls alle echt, auch wenn auf einem Foto im „Oton“ ein „Fake



Die Schauspielerin Gisa Flake ist auch bekannt aus dem „Polizeiruf 110“.

FOTO: JÖRG CARSTENSEN/IMAGO

## INFO

### Einzelkarten-Verkauf für Abo-Reihen ab 17. August

**Auslastung** Die Verkaufszahlen der Tonhalle sind hoch. Die Auslastung liegt bei 88 Prozent, bei den „Sternzeichen“ sogar bei 91 Prozent.

**Abonnements** Über alle Reihen hinweg sind 6000 Abonnements

verkauft: 4500 für die „Sternzeichen“, 1000 für „.... geht ins Konzert“ und 500 für „Raumstation“.

**Termin** Der Verkauf von Abonnements ist bereits jetzt möglich; Einzelkarten für die Abo-Reihen gibt es erst ab 17. August.

[www.tonhalle.de](http://www.tonhalle.de)

Düsy“ gesucht wird (Schumann am Klavier). Das Orchester spielt in seinen zwölf „Sternzeichen“-Konzerten ein buntes, recht populäres, aber auch ambitionsreiches Programm. Höhepunkte: Dvoráks Neunte, Mahlers Dritte, Elgars „Enigma-Variationen“, Strawinskys „Sacre“, Tschairowskis Vierte, die „Symphonie fantastique“ von Berlioz, Strauss’ „Alpensinfonie“ oder Mendelssohns „Italienische“. Solisten sind die Cellisten Steven

Isserlis und Johannes Moser sowie die Pianisten Igor Levit und Stephen Hough. Als Schlusspunkt der Erinnerungen ans Baujahr 1926 gibt es Carl Nielsens Flötenkonzert.

Dass die Tonhalle derzeit aufwendig saniert wird, ist pure Wahrheit. Hierbei, aber auch bei musikalischen Projekten ist der Freundeskreis ein unentbehrlicher Partner. Seine Aktivität feiert er in einem Festkonzert: Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit dem Collegium Vocale

Gent unter Philippe Herreweghe. Nicht minder hitverdächtig das Personal der „Raumstation“-Konzerte mit Kammermusik: Trompeter Simon Höfele, Pianist Benjamin Grosvenor, Geiger Leonidas Kavakos, die Mezzosopranistin Fleur Barron.

Im Team der spritzigen Reihe „... geht ins Konzert“ ist die Schauspielerin und Kabarettistin Gisa Flake („Polizeiruf 110“, „Kommissar Dupin“) neben Maxi Schafroth und Florian Schroeder zu erleben; Becker berichtete von ihrer aparten musikalischen Vergangenheit. Die erlebnisfreundliche Serie wird, was den Frohsinn betrifft, erweitert um das Karnevals- und das Neujahrskonzert. Die Notabu-Reihe „Na hör’n Sie mal!“ wird nach dem Tod von Mark-Andreas Schlingensiepen weitergeführt. Bei den „Supernova“-Konzerten spielt der Pianist Steffen Schleiermacher Werke von Morton Feldman: langsame Tempi!

Aufgekratzt geht es in den Kinderreihen zu, wobei auch hier famose Künstler aktiv sind: So singt das Chorwerk Ruhr bei der „Nachtigall“ nach Hans Christian Andersen. Die „Singpause“ für Schulkinder wird ebenfalls wieder in der Tonhalle ausgetragen.

Mit dem Ende der Sanierung rechnet Scheuer im Jahr 2031. Man sei gut im Zeitplan und die Zusammenarbeit mit den Handwerkern vorbildlich, sagte Anke Pfeuffer, Chefin des Betriebsbüros: „Alle wissen, wann man Lärm machen kann und wann nicht.“ Die Arbeiten an der baulichen Substanz hätten zudem zu großem Aufräumen im Haus geführt und Kostbarkeiten wie alte Metronome ans Licht befördert. Sie werden jetzt verkauft – für einen guten Zweck: die Jugendensembles des Hauses, die in den Reihen „Big Bang“ und „Ignition“ ebenfalls etliche Termine reklamiert haben.